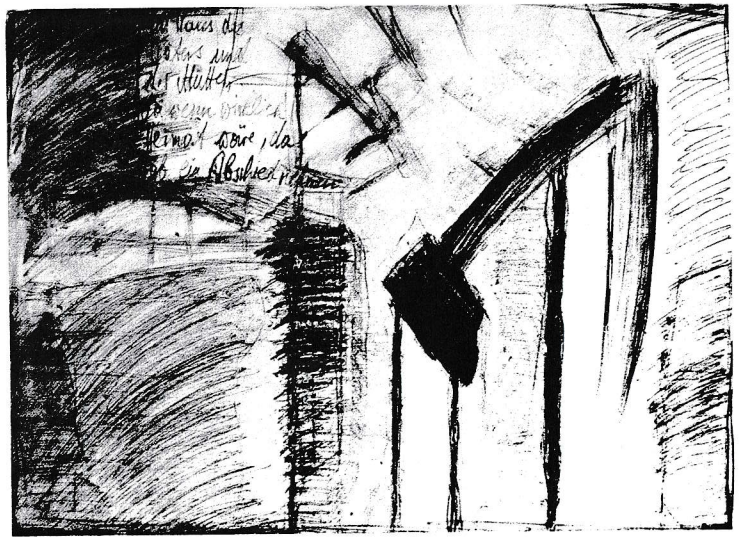
Elisabeth Bala

Im Haus des Vaters und der Mutter

Zwei Bilder der realen Welt prägen meinen ganz persönlichen Heimatbegriff: Ein Berg, der sich in einem See spiegelt (Traunstein und Traunsee im Salzkammergut), und ein Grab, von Efeupflanzen überwuchert, am Zentralfriedhof in Wien.
Um diese beiden Fixpunkte herum führen meine Wege in eng und weit gezogenen Bahnen. Dazwischen kreuzen sie sich nur spärlich. Das heißt, geografisch betrachtet, lebe ich nicht "daheim".



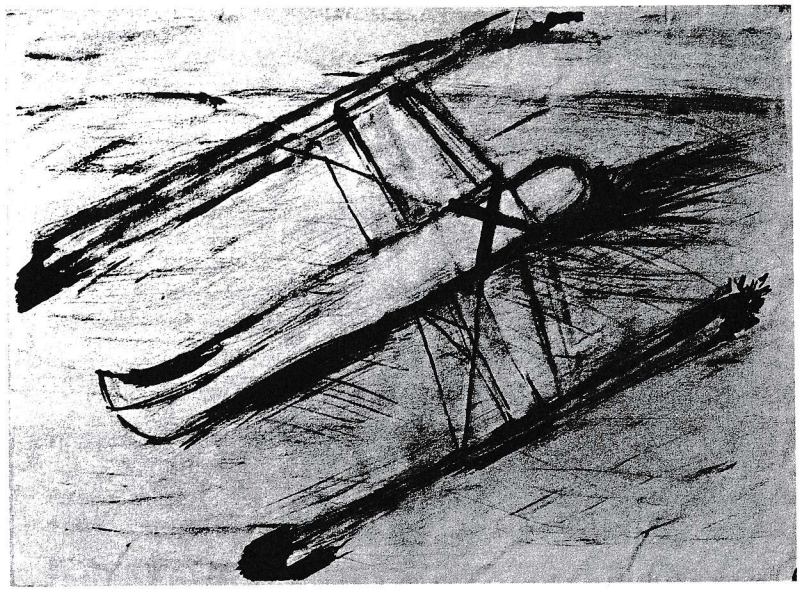
Vor Jahren gab mir der Text des Nürnberger Schriftstellers, Fritz Grubére, Anlass zu einem Zyklus von Aquarellen. Der Kontakt zum Schriftsteller ist abgebrochen, sein Text und meine Aquarelle sind noch vorhanden:

"Im Haus des Vaters und der Mutter, da wenn wirklich Heimat wäre, das gäb ein Abschiednehmen, ein leises, leises bei der Nacht aus dem Fell des Lammes kriechen, (...); jedes Kleid das wir erwählen wäre wie das erste Blatt an einem jungen Bäumchen, jeder Schuh wie ein Versprechen unverhoffter Schritte, Schritte ins lichte Zauberreich, ein Stab schlüge Sonnenfunken, Funken der uns helfen will, Funken der uns geleitet, bis zur Grenze hin, und während wir aus Gottes Zauber ins Fremde übergleiten wär' noch die Zeit auf unsrer Seite, umfinge all unser Wort und Tun mit gnädger Dunkelheit, damit, wenn wir schlafen gehn keine Reue den Traum trübt und wir das Fremde erst erfahren mit den Kräften des Erwachens.

Da könnte sogar Winter sein, so kalt könnt's uns nicht werden, so kalt nicht

wie es jetzt ist, da keine Heimat ist ... und es doch sein muss - es muss gegangen sein, und nichts, nichts will uns halten, ein Punkt nur noch in der Ferne ist der Fährmann am Fluss des Mutterschoßes, wie ein Fisch im Wasser leibt und lebt Gottvater, kaum mehr Fisch und fast schon Wasser, fließend tot.

Gottselbst, aufrecht am Strand, der spannende Gewinner, trägt seit seinem Siegeszug die dunkle Sonnenbrille, getarnt wie jeder Star, der bleiben möchte was er ist, nämlich unerkannt. {...)"



Angekommen in der Steiermark, dem heimatlichen Refugium meines Mannes, bemerke ich noch einen Fixpunkt meiner selbst in der Wiederbegegnung mit unseren frühen Bildern: Gedachtes, Erlebtes, Nichtvollendetes, ... Speicher der Erinnerungen.

Die Heimat ist wie das Paradies ein idealisierter Ort, miteingeschlossen sind Gegensätzlichkeiten: Himmel und Hölle, Auferstehung und Niederfall.
Heimat ist nur ein Teil des Ganzen. Ein Alptraum - Marillenknödel und Hans Moser Filme, die nie zu Ende gingen.

Es leben die Lebendigen. Die Toten sollen vorerst bleiben, wo sie sind.